

Abschiede haben für mich immer eine große Bedeutung, was mir den Umgang mit ihnen nicht gerade leichter macht. Wenn eine sehr intensive und erfüllende Zeit seinem endgültigen Ende zugeht, bin ich mit vielen Emotionen geladen. Meist fühlt es sich innerlich so an, als ob sich alles in Tränen auflöst, was aber äußerlich oft nicht zu sehen ist, weil meine Gesichtszüge eher das ausstrahlen, was ich empfunden habe und wiederum empfinde, wenn ich an die vielen unglaublich schönen, eindrucksvollen und ganz besonderen Erlebnisse denke. Mir persönlich fällt es immer schwer diese Spannung zwischen diesen zwei Seiten des Abschieds zu entladen. Aber zum Glück stehen einem ja gerade in diesen Momenten die Menschen zur Seite, mit denen man diese Erlebnisse teilen durfte, bzw. später dann diejenigen, die eine Stütze für den Beginn des neuen Abschnitts sein werden. Meine Mama hat mich früher immer damit trösten wollen, dass man „gehen soll, wenns gerade am schönsten ist“. Damit versuche ich mich seit Anbruch meines letzten Monats in Nicaragua immer wieder zu trösten. Jetzt habe ich gerade das Gefühl, dass ich wirklich angekommen bin, mit den mich mit den Leuten „normal“ unterhalten kann, genau weiß, wo mein Platz ist und wo ich Unterstützung erhalte oder auf wen ich mich verlassen kann. Aber genau an das werde ich auch zurück denken, wenn ich nun gehen werde, weil man sich an die letzten Eindrücke meist immer am besten erinnern kann. Ich habe unbeschreiblich viel erlebt und gesehen, viele Erfahrungen gemacht, Orte gesehen, die ich mir nie hätte erträumen oder vorstellen können, die sich eingebraunt haben, vielleicht zuerst als Eindruck des Schreckens über andere Lebensweisen, die sich später teilweise in Bilder der Verwunderung bzw. Bewunderung verwandelt haben und mir Bewusstsein geschaffen, sowie den Blick geöffnet haben für die Wunder der Natur. Weiterhin habe ich Menschen getroffen, die mich beeindruckt haben mit ihrer ganz eigenen Art und Weise, Moment durchlebt, in denen ich einen unüberwindbaren Berg vor mir hatte oder von der höchsten Aussichtsplattform eines Gipfels des Glücks im freien Fall dem Ungewissen entgegen geflogen bin. Zum Glück kann man nicht weiter fallen, als in Gottes Hände. Alles in allem bin ich einfach nur dankbar, dass mir das alles passieren durfte und vor allem, dass ich lernen durfte. Der „Weltwärts-Freiwilligendienst ist kein Weltveränderungsdienst, sondern ein Lerndienst- ein Lerndienst vor allem für euch, nicht für die Menschen der dritten Welt“, so hat man uns in meinem Vorbereitungsseminar eingeschärft. Und ich habe gelernt- nicht nur vieles kennen gelernt, neue Leute, Orte, ein neues Gefühl von Zeit und Raum, eine ganze neue Kultur, sondern ich durfte es selbst erleben und leben lernen. Ich habe keine Worte dafür, um auszudrücken, was dies für mich bedeutet. Aus diesem Grund bedeutet für mich jeder einzelne Abschied, der nun ansteht, auch ein Danke: Danke, dass du das möglich gemacht und mit mir geteilt hast.

Die Semana Santa

...war meine letzte Möglichkeit wirklich unterwegs zu sein und etwas zu erleben. Aus diesem Grund hat es mich sehr gefreut, dass ich mit einigen Jungs vom Zirkus den Steinhauer „Don Alberto“ in der Nähe von Estelí besuchen konnte, dabei den Zirkus in Estelí auch besucht haben und letzte Sachen für das Zirkusjubiläum absprechen konnten; sowie über die Feiertage nach León gefahren sind, wo ich einige Freiwillige wiedertreffen konnte und wir neben dem Vulkankrater auf dem „Hoyo“ (übersetzt: Loch) gecampft haben. Der Besuch bei „Don Alberto“ und das Campen auf dem Hoyo waren noch meine zwei Träume gewesen, die ich in diesem Land noch unbedingt in Erfahrungen verwandeln wollte. In León sind wir auf viele weitere Artisten gestoßen, die wir teilweise schon vom Zirkusfestival in Granada (Berrinche) kannten.

Der Zirkus Ocolmena feiert 10.Geburtstag

Diese Gelegenheit war also super, um noch mehr Artisten zum Zirkusjubiläum am 19./20.04.2017 einzuladen. Der Zirkus hatte sein 10-jähriges Jubiläum zwar schon am 16.04., doch der Ostersonntag wäre für eine große Präsentation wohl sehr ungünstig gewesen. Das Jubiläum war aus meiner Sicht ein wirklich großer Erfolg, auch wenn ich bis einen Tag vorher wiederum nicht genau erklären hätte können, wie das alles funktionieren soll. Am Mittwoch, den 16.04.2017 fanden „talleres“ (Workshops) statt für die Kinder des Zirkus, auch mit den Artisten aus Estelí, was den Kindern noch einmal neue Eindrücke verschaffen sollte, was „Zirkus“ noch alles bedeuten kann und auch gleichzeitig motivieren sollte. Die angereisten Artisten und einige von Zirkus in Ocotal schiefen alle gemeinsam in dem Gebäude des Zirkus auf den Akrobatikmatten. Eine Waschgelegenheit wurde notdürftig aufgebaut und für die Verpflegung sorgten zum größten Teil Xiomara und Nelsy. Am Donnerstag, den 17.04.2017 fand dann die große „Varieté -Show“ statt, die auch ich mitgestalten durfte. Mit Johana und Fernanda präsentierte ich eine etwas längere Hola-Hop-Nummer. Letztendlich unterstützten die verschiedensten Artisten aus Ocotal, Estelí, der USA, Costa-Rica, San Salvador, Italien und nebenbei auch aus Deutschland die Präsentationen an diesem Tag, wozu nicht nur die „Varieté -Show“ auf dem Grundstück der Bibliothek gehörte, sondern auch am Abend die Feuershow im Park. Nicht nur die Artisten feierten das Jubiläum mit uns, sondern zu meiner großen Freude auch ein wirklich großes Publikum. Ich hatte erst Bedenken gehabt, dass wie zur Jahresabschlusspräsentation wieder nur wenig Kinder, oder allgemein Zuschauer kommen würden und sich der ganze Aufwand dann letztendlich nicht so ganz gelohnt hätte, aber zum Glück spiegelte sich das genaue Gegenteil ab. Das war definitiv noch einmal ein Highlight zum Abschluss meines Freiwilligendienstes in Ocotal. Sogar eine Freiwillige aus Estelí war extra angereist, um sich dieses Spektakel nicht entgehen zu lassen. Liebens gern wären auch noch eine weitere aus Estelí gekommen und zwei aus León. Diese waren aber aufgrund ihrer Einsatzstelle leider verhindert.

Meine Einsatzstelle und was noch dazu gehört

Die Situation in der Bibliothek hat sich seit dem letzten Monat nicht wirklich verändert. Durch die freie Osterwoche und das anschließende Jubiläum war auch nicht viel Zeit für den normalen Alltag und damit nicht für große Veränderungen. Am 20.04.2017 sollte eigentlich ursprünglich mal eine große INPRHU-Versammlung sein, wo über das weitere Vorgehen in allen Projekten gesprochen werden sollte, aber diese viel aufgrund des Jubiläums aus und ich habe auch bisher kein Datum mitbekommen, wann dies nachgeholt werden soll. Xiomara meinte, dass dort auch die weitere Ausrichtung der Bibliothek für das 2. Trimester besprochen werden sollte, weshalb ich es etwas bedauere, dass ich dies wohl nicht mehr mitbekommen werde. Xiomara hat aber angedeutet, dass ab dem neuen Trimester auch wieder die Casitas besucht werden sollen, wo dann aber die Aktivitäten auf die Jugendlichen ausgerichtet werden sollen.

Im April hat ich einige wenige Male die Gelegenheit eine Aktivität am Nachmittag zu gestalten, wenn einmal Kinder da waren, die nicht zu den Nachhilfegruppen gehörten. Allerdings habe ich mich auch den einen Tag gewundert, dass Nelsy mit den Kindern von einer Nachhilfegruppe gleich nach der Mittagspause bastelte, wobei ich ja von Xiomara gebeten worden war genau diese Kinder nicht mit in die Aktivitäten einzubeziehen, weil diese ja nur zur Nachhilfe herkommen würden. Ich finde es nicht gut, dass ich nicht selbst verständlicherweise über alles Wichtige in der Bibliothek informiert werde, oder in bestimmte Gespräche nicht mit einbezogen werden. Aus diesem Grund verstehe ich solche Situationen in letzter Zeit einfach nicht wirklich. Andererseits habe ich das Gefühl, dass Xiomara mich aber auch oft falsch versteht. Sie hat letztens beispielsweise gefragt, wie ich nun über die Veränderungen in der Bibliothek denke. Daraufhin habe ich diplomatisch reagieren wollen und

gesagt, dass dieser erste Teil des Jahres ja viel mit organisatorischen Dingen zu tun hatte, die ich ja nicht richtig mitbekommen habe (weil ich da nicht mit einbezogen wurde, was ich natürlich aber nicht extra betont habe) und es mir sehr leid tut, dass ich nun gerade jetzt gehen muss, weil ich sehr gern sehen würde, was für Folgen diese Umstrukturierungen nun haben für die Bibliothek und wie sich alles entwickelt, welche Projekte wie umgesetzt werden können usw. . Daraufhin fing sie immer wieder an zu erklären, warum ich das Organisatorische nicht mitbekommen habe und das ich ja nicht mit einbezogen werden konnte. Komischerweise hatten aber alle anderen am Tisch erfasst, was ich eigentlich sagen wollte und übernahmen nach meinen verzweifelten, erfolglosen Erklärungsversuchen dann die Erklärung, was ihnen aber auch erst nach mehreren Anläufen gelang. Xiomara erklärte mir im gleichen Gespräch auch, dass vieles hier überhaupt erst möglich sei, weil sie es aus ihrer eigenen Tasche bezahlen würde. Sie bezahle wohl den Transport der Stummen, die einmal in der Woche bei uns unterrichtet werden, sowie Material, das für die Deko verwendet wird, die Auftritte in einem Fernsehsender (ich wusste davor noch nicht einmal, dass es diese Auftritte gegeben hatte) und dann meinte sie noch etwas von ihrer eigenen Anfahrt zur Bibliothek, wo ich mir aber nicht ganz sicher bin, was sie damit sagen wollte, weil wir ja alle selbst dafür sorgen, dass wir zur Arbeit kommen.

Es soll in nächster Zeit ein „club de lectores“ gegründet werden, der sich regelmäßig in der Bibliothek trifft zu gemeinsamen Aktivitäten, die mit Lektüre verbunden sind und auch in den Schulen vorliest. Nelsy soll diese Aktivitäten wohl zukünftig leiten.

Einen Vormittag habe ich Nelsy auch zum „Radio Segovia“ begleitet, wo sie über das Zirkusjubiläum gesprochen hat. Wenn ich es richtig verstanden habe, dann hat wohl auch Xiomara schon manchmal das Programm mittwochmorgens im Radio mitgestaltet, wenn welche vom „Casa entre nosotras“ immer über ein Thema sprechen.

Ende April hat die Chefin der Bibliothek noch einen kleinen Fortbildungskurs mit den Mitarbeitern der Bibliothek gemacht zum Thema „Redacción“, wobei wir über das Entwickeln eines guten Textes, bzw. über die Bedeutung von Paragrafen gesprochen haben.

Ich habe meine Zeit in der Bibliothek dazu genutzt Sachen zu tun, die ich mir unbedingt noch vorgenommen hatte, wie beispielsweise ein kleines Libretto anfertigen mit den einigen Grundlagen vom deutschen Vokabular. Ab und zu fragen Leute immer mal nach, wie das denn sei mit Deutsch lernen. Leider hat sich aber nie etwas ergeben, dass ich auch eine Deutsch-Gruppe in der Bibliothek unterrichten konnte. Aber falls wirklich Leute den ernsthaften Wunsch haben und anfangen wollen Deutsch zu lernen soll nun dieses Büchlein aushelfen, bis eine neue Freiwillige eventuell Unterricht geben kann. Die Jungs vom Zirkus können ja die Aussprache der Worte in diesem Büchlein erklären. Ich musste das Libretto aber zweimal basteln, weil das erste auf einmal verschwunden war aus der Kammer, genauso wie meine große Pappe, auf der ich schon angefangen hatte ein Halli-Galli Spiel mit Motiven der Bibliothek zu entwerfen. Zufälligerweise wurden für die Dekobuchstaben beim Jubiläum genau die gleiche Pappe verwendet. Ich vermute, dass meine Pappe dafür mit verwendet wurde. Da ich aber gerade nicht da war, als diese Buchstaben gebastelt wurden, bzw. wieder keiner etwas davon gesagt hatte, habe ich es auch nicht gleich mitbekommen, dass mein Spiel eventuell dabei zerschnitten wurde. Dies sind nur einige Schwierigkeiten, die auftreten aufgrund von fehlender Kommunikation und Information über das Geschehen.

Weiterhin habe ich in diesem Monat gezielt versucht auf die Kinder einzugehen, die zur Bibliothek kommen. Einige kommen und fragen als erstes, ob sie ein Spiel bekommen können. Wenn ihnen dann gesagt wird, dass sie sich doch bitte erstmal ein Buch nehmen sollen, sitzen sie manchmal rum und wissen nicht so richtig was Sinnvolles mit sich anzufangen. Beispielsweise gehört dazu auch die Jungsgruppe, die gerne zum Domino spielen kommen. Wenn sie kamen, habe ich mir dann den Atlas

genommen und mit ihnen Welt-Topografie gemacht. Das war mir auch schon immer ein besonderes Anliegen gewesen, weil es erschreckend ist, wo beispielsweise Deutschland überall auf der Erde zu finden ist nach der Meinung der Nicas.

Wie mir Carlos Alberto erzählte, dachte Xiomara wohl auch bis vor kurzen, dass ich richtig etwas in die Richtung „soziale Arbeit mit Kindern“ studiert hätte, oder ausgebildet wurden sei. Ihr wurde dann wohl erst erklärt, dass ich erst gerade meinen Schulabschluss gemacht hätte und ohne jegliche Ausbildung herkommen sei. Mich hat dieses „Missverständnis“ aber etwas gefreut, weil es ja bedeutet, dass meine Arbeit mit den Kindern nicht allzu unprofessionell sein muss.

In diesem Monat habe ich auch weiterhin das Jonglieren mit Keulen beim Zirkustraining geübt und so langsam kann man zum Glück auch wirklich erkennen, dass ich jonglieren will und nicht nur wild in der Luft rumwedele.

Ich war auch im April weiterhin jeden Dienstagvormittag in der Montessori-Schule, wo ich auch Bücher mitgebracht und vorgelesen habe, sowie die Übungen der Vorschüler mit unterstützt habe. Dabei ist mir aufgefallen, dass erstaunlich oft der Unterricht verkürzt werden muss, weil es kein Wasser gibt. Die Lehrerin der Vorschulklasse meinte aber, dass der Dienstag gerade immer ein sehr schwieriger Tag sei, weil dieser Tag auch gerne für Versammlungen und Feueralarmproben genutzt werden. Normalerweise soll der Unterricht bis 11:30Uhr gehen, dies war aber in den über 2 Monaten, die ich dort war nur einmal der Fall. Wenn der Unterricht verkürzt wird, dann sollen die Kinder schon um 10:30Uhr abgeholt werden.

Am 30.04.2017 fand die Verabschiedung statt, die INPRHU für mich zusammen mit den Becas organisiert hatte. Wir fuhren dafür in eine Comunidad (Gemeinde) bei Monsonte und besuchten eine der Becas (Maria Eleonor). Dort gingen wir zu einem nahegelegenen Fluss und schauten uns die Umgebung und das Zuhause von Maria Eleonor an. Weiterhin wurde eine Suppe mit viel Gemüse und etwas Fleisch gekocht, Maria Eleonor machte frisch Tortillas, während wir uns an den Mangos in ihrem Garten erfreuten und am Ende gab es zum Kaffee noch Torte, die die Becas alle zusammen organisiert hatten. Dies sollte nicht nur meine Verabschiedung sein, sondern auch die Becas als Gruppe stärken, dass sie sich besser kennen lernen und auch einen Eindruck davon erhalten aus welchem Hintergrund sie alle herkommen und wie sie sich neben dem Studium noch für ihre Gemeinde einsetzen.

Die erste Woche im Mai wird meine letzte Woche in der Montessori-Schule bzw. in der Bibliothek sein, weil ich in der zweiten Woche noch einmal Urlaub nehmen werde, um alles für meinen Flug zu klären, meinen Abschied vorzubereiten und alles sauber und mit gutem Gewissen zurück lassen kann.

Urlaubstage	08.05.-12.05.2017
Krankheitstage	-
Feiertage	13.04.2017, 14.04.2017, 01.05.2017